

Absender:

**SPD-Fraktion im Rat der Stadt /
Fraktion Bündnis 90 - DIE GRÜNEN im
Rat der Stadt**

22-18435
Antrag (öffentlich)

Betreff:

Tanzszene Braunschweig

Empfänger:

Stadt Braunschweig
Der Oberbürgermeister

Datum:

05.04.2022

Beratungsfolge:

Ausschuss für Kultur und Wissenschaft (Vorberatung)

21.04.2022

Status

Ö

Verwaltungsausschuss (Entscheidung)

17.05.2022

N

Beschlussvorschlag:

Die Verwaltung wird beauftragt, sich dezidiert mit der Tanzszene Braunschweig – wie bereits intensiv im Kulturentwicklungsprozess geschehen – auseinanderzusetzen und hierfür mit den Exponenten gemeinsam Konzepte zu entwickeln, die es der Tanzszene Braunschweig ermöglichen, sich hier zu etablieren sowie Proberäume und Auftrittsmöglichkeiten zu erhalten. Die Konzepte sollen bis zum III. Quartal 2022 vorgelegt werden.

Sachverhalt:

Auf der Grundlage des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts (ISEK) fasste der Rat der Stadt Braunschweig am 19. Mai 2020 den Grundsatzbeschluss zur Durchführung eines Kulturentwicklungsprozesses in Braunschweig und stimmte der vorgelegten partizipativen Strategie zu.

In zahlreichen Webkonferenzen, die in Folge des Ratsbeschlusses stattfanden, wurde deutlich, dass eine für die Stadt Braunschweig und ihr Kulturleben so wichtige Szene, wie die Tanzszene, Unterstützung bedarf. Diese Tanzszene sollte für Braunschweig unbedingt erhalten bleiben! Die Verwaltung wird daher gebeten, konzeptionelle Vorgaben zu entwickeln, wie dieses am sinnvollsten und am effektivsten geschehen kann, beispielsweise in Gestalt eines Runden Tisches, an dem die großen Institutionen der Stadt ebenso wie die kleineren Theater, aber auch das Staatstheater beteiligt sein sollten.

Zu Einzelheiten der Diskussionen mit den Kulturschaffenden im Rahmen des Kulturentwicklungsprozesses sei auf das beigefügte Protokoll des Online-Workshops „Gebt Raum!“ vom 4. Dezember 2020, insbesondere auf die Protokollnotizen im Abschnitt 2.2.3, verwiesen.

Anlage:

Protokoll des Online-Workshops "Gebt Raum!" vom 4. Dezember 2020



Onlineworkshop zum Thema »Gebt Raum« – Kreative Raumprojekte – Urbanisierung / Öffnung«

Ergebnisprotokoll

Freitag, 04.12.2020, 9:00–11:30 Uhr

Projektleitung: Dr. Patrick S. Föhl
Stellv. Projektleitung: Suse Klemm

NETZWERK KULTURBERATUNG
NETWORK FOR CULTURAL CONSULTING

Fidicinstraße 13c
10965 Berlin
Internet: www.netzwerk-kulturberatung.de

Moderation und Dokumentation:

Dr. Patrick S. Föhl und Suse Klemm

Organisation, Koordination und Technik:

Elke Scheler, Stadt Braunschweig

Alexander Anton, Stadt Braunschweig

Felix Kranz, Stadt Braunschweig

Inhaltsverzeichnis

1	Ziele und Tagesordnung des Workshops	3
1.1	Hintergründe, Themen und Ziele.....	3
1.2	Ablauf.....	4
1.3	Aufbau Ergebnisprotokoll	6
2	Dokumentation der zentralen Ergebnisse	7
2.1	Ergebnisse der Auftaktumfrage	7
2.2	Ergebnisse der Arbeitsgruppen	8
2.2.1	Gruppe 1: Urbanität sucht Braunschweig: Wo und wie können urbane Räume in Braunschweig entstehen?	8
2.2.2	Gruppe 2: Öffentliche, kommunikative Orte der Zukunft, wie können sie aussehen und wo können sie entstehen? (z.B. auch 3. Orte).....	9
2.2.3	Gruppe 3: Lange gefordert, endlich reden wir darüber. Ein Atelier- und Tanzraumprogramm für Braunschweig: hat das Sinn? Wenn ja, wie und wo?	11
2.2.4	Gruppe 4: Welche weiteren Fragen gilt es zu stellen? Welche Themen in Bezug auf Räume fehlen? (z.B. das Thema Raumvermittlung/Leestandsmelder/Zwischennutzung)	12
2.3	Ergebnisse der Abschlussdiskussion	13
2.4	Ergebnis der Abschlussfrage	15
2.5	Ergebnisse zur Zufriedenheit mit dem Workshop	16
3	Zusammenfassende Beobachtungen der externen Begleitung	17
	Anlagen	18

1 Ziele und Tagesordnung des Workshops

1.1 Hintergründe, Themen und Ziele

Hintergründe und Themen der Online-Workshops

Vom 25. November 2020 bis zum 10. Dezember 2020 wurden insgesamt sechs Online-Workshops im Rahmen des Kulturentwicklungsprozesses (KultEP) der Stadt Braunschweig durchgeführt.

Aufgrund der Corona-Pandemie und der damit einhergehenden Einschränkungen fand eine Umstellung vom ursprünglich analog geplanten großformatigen Auftaktworkshop der partizipativen Phase mit parallelen Arbeitsgruppen zu ca. 8 Themen auf sequentielle, kleinformative Online-Workshops statt. Als Videokonferenz-Plattform wurde das Format Webex¹ gewählt. Die Stadt Braunschweig bot im Vorfeld der Workshops Einführungen und Hilfestellungen zu Webex an.

Auf Grundlage der Ergebnisse der Experten*inneninterviews, der Sichtung vorhandener Unterlagen, der ersten Reflexionen im KultEP-Beirat am 10. September 2020 – und damit einer entsprechenden »Legitimation«, einen Schritt weiterzugehen – sowie der Ergebnisse der Auftaktveranstaltung am 10. September 2020² konnten zunächst vier Themenblöcke abgeleitet werden:

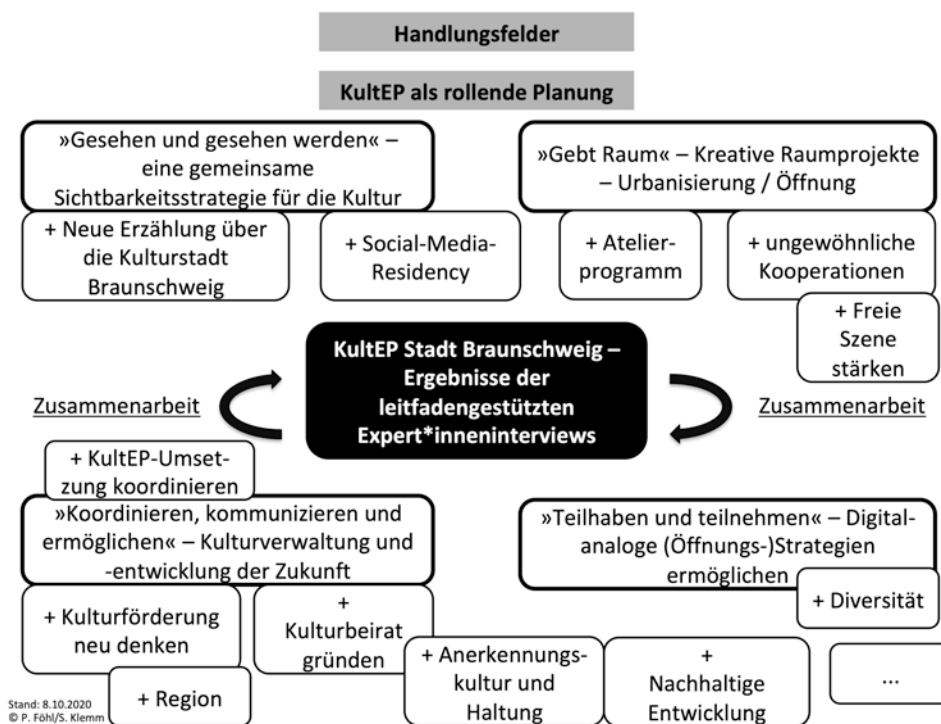


Abb.: Erste Ergebnisse der leitfadengestützten Experten*inneninterviews und Vorabuntersuchungen.

1 S. <https://www.webex.com/de/video-conferencing.html>, letzter Zugriff am 14. Dezember 2020.

2 S. das Protokoll der Auftaktveranstaltung hier: https://www.braunschweig.de/kultur/kulturentwicklungsprozess/Protokoll_Auftakt_10.9.2020.pdf, letzter Zugriff am 14. Dezember 2020.

Zu diesen vier Themenblöcken wurde jeweils ein Onlineworkshop einberufen. In diesen wurden u.a. die aufgeworfenen Themen ausdifferenziert und jeweils erste Maßnahmenansätze formuliert. Zuzüglich wurde noch ein Kreativlabor »Das undenkbare Denken« zur Ableitung weiterer Ideen durchgeführt und ein Workshop der sich explizit mit den aktuellen Auswirkungen sowie Lehren aus der Corona-Pandemie für den Kulturbereich befasste.

Aufbauend auf diesen Workshops soll im Februar/März 2021 eine 2. Workshop-Sequenz angeboten werden.

Zusammenfassung der Ziele und Leitfragen

Der hier dokumentierte Workshop »Gebt Raum« – Kreative Raumprojekte – Urbanisierung / Öffnung « verfolgte folgende Ziele:

- Ins Gespräch kommen – gerade in diesen schwierigen Zeiten.
- Themen und Ideen zur weiteren Arbeit im KultEP sammeln.
- Das Thema Räume und Urbanität wahrhaftig weiterbringen.

Für den Workshop wurden folgende Leitfragen formuliert:

- Frage/Gruppe 1: Urbanität sucht Braunschweig: Wo und wie können urbane Räume in Braunschweig entstehen?
- Frage/Gruppe 2: Öffentliche, kommunikative Orte der Zukunft, wie können sie aussehen und wo können sie entstehen? (z.B. auch 3. Orte).
- Frage/Gruppe 3: Lange gefordert, endlich reden wir darüber. Ein Atelier- und Tanzraumprogramm für Braunschweig: hat das Sinn? Wenn ja, wie und wo?
- Frage/Gruppe 4: Welche weiteren Fragen gilt es zu stellen? Welche Themen in Bezug auf Räume fehlen? (z.B. das Thema Raumvermittlung/Leerstandsmelder/Zwischennutzung)
- Zusatzfrage: Gibt es bereits Keimlinge und/oder Best Practice-Beispiele im Feld der Urbanität und Raumentwicklung?

1.2 Ablauf

Anmerkungen zum Ablauf

Der Workshop »Gebt Raum« fand am 04. Dezember 2020 von 9:00–11:30 statt.³ Der Workshop begann mit einer Einführung in die Ziele, Grundregeln, Themen und Abläufe.⁴ Um den Workshop möglichst abwechslungsreich und zugänglich zu gestalten, wurden verschiedene methodische Ansätze gewählt.

3 S. Teilnehmer*innenliste im Anhang.

4 Die Einführung findet sich in Form einer PowerPoint-Präsentation im Anhang dieses Protokolls.

Übersicht des Ablaufs

Der Workshop hatte folgenden Ablauf:

Zeit	Was?
9:00	Begrüßung seitens der Stadt Braunschweig
9:05	Einführung seitens des Moderators/der Moderatorin (mittels PowerPoint-Präsentation): • Wo stehen wir? • Ziele des Workshops • Grundregeln der Kommunikation / Rollen (kurz fassen, Chat-Funktion nutzen, um Zwischenfragen zu stellen etc.) • Hinweis auf Teilnehmer*innenliste (keine Vorstellungsrunde) / Protokoll (Stichpunkte und Chatverläufe/Ergebnisse der Befragungen etc.) • Einführung Thema Räume/Urbanität und Leitfragen • Ablauf des Online-Workshop • Kurze offene Umfrage: ○ »Wir sind im Jahr 2030. Wie hat sich zum Thema Räume und Urbanität getan?« (2 Min.). ○ Dann kurze Diskussion der Ergebnisse.
9:25	Verständnisfragen und Anmerkungen seitens der Teilnehmer*innen
9:40	Online-Gruppenarbeit (vier Gruppen in diesmal zwei Runden á 25 Min.; jede/r Teilnehmer*in kann folglich an zwei Fragen arbeiten): • Kurze gegenseitige Vorstellung (Name/Funktion bzw. Projekt). • Einen Protokollanten / Protokollantin bestimmen oder kollektiv Ergebnisse festhalten. • Folgende Fragen diskutieren (je ein Block pro Gruppe): ○ Frage/Gruppe 1: Urbanität sucht Braunschweig: Wo und wie können urbane Räume in Braunschweig entstehen? ○ Frage/Gruppe 2: Öffentliche, kommunikative Orte der Zukunft, wie können sie aussehen und wo können sie entstehen? (z.B. auch 3. Orte) ○ Frage/Gruppe 3: Lange gefordert, endlich reden wir darüber. Ein Atelier- und Tanzraumprogramm für Braunschweig: hat das Sinn? Wenn ja, wie und wo? ○ Frage/Gruppe 4: Welche weiteren Fragen gilt es zu stellen? Welche Themen in Bezug auf Räume fehlen? (z.B. das Thema Raumvermittlung/Leerstandsmelder/Zwischennutzung) ○ Zusatzfrage 1–4: Für alle Gruppen: Gibt es bereits Keimlinge und/oder Best Practice-Beispiele im Feld der Urbanität und Raumentwicklung?
10:35	Kurzes Blitzlicht aus jeder Gruppe zu den jeweiligen Antworten auf die Fragen 1–4 (je Gruppe 5 Min.).
11:00	• Themen aufgreifen / weitere Ideen einbringen. • Wie geht es weiter? • Kurze offene Frage: ○ »Welches Thema des heutigen Tages bleibt bei Ihnen besonders hängen?« (2 Min.) ○ Dann Diskussion der Ergebnisse.
11:20	• Abschluss und Ausblick / Nochmals Verweis auf Protokoll, die anderen Workshops • Parallel: geschlossene Frage: »Wie hat Ihnen der Workshop gefallen?« (parallel ausfüllen, während wir den Abschluss machen): ○ 1. Sehr gut ○ 2. Gut ○ Teils/teils ○ Geht so ○ Gar nicht • Plus: Bitte, weitere Anmerkungen in den Chat zu schreiben.
11:30	Ende

Zur Vorbereitung des Workshops wurden folgende Texte übersandt:

- http://www-a.ibt.uni-oldenburg.de/bisdoc_redirect/publikationen/bisverlag/unireden/ur61/dokument.pdf
- <https://www.bbk-kulturwerk.de/atelierbuero/atelierfoerderung-auf-einen-blick>
- <https://leerstandsmelder.de/kassel>
- https://www.deutschlandfunkkultur.de/besprueht-verrostet-missachtet-kunst-im-oeffentlichen-raum.1001.de.html?dram:article_id=329117
- https://www.kiwit.org/kultur-oeffnet-welten/positionen/position_10816.html
- <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/third-place-living-die-stadt-als-wohnlandschaft/>

1.3 Aufbau Ergebnisprotokoll

Die Ergebnisse des oben dargestellten Ablaufs werden im Folgenden dokumentiert. Die Teilnehmer*innen wurden gebeten, die jeweiligen Ergebnisse (z.B. aus den Arbeitsgruppen) sowie weitere Anmerkungen und Ideen in den Chat zu schreiben. Zusätzlich wurden seitens der Stadt sowie der externen Moderation Stichpunkte notiert und die gesamte Sitzung zum Zweck der Nachvollziehbarkeit aufgezeichnet.

Es werden ausschließlich inhaltliche Anmerkungen aus den Chatprotokollen dokumentiert. Hinweise zur Technik o.ä. werden berücksichtigt aber aufgrund der Übersichtlichkeit hier nicht wiedergegeben. Bei Bedarf können die Chatprotokolle eingesehen werden.

Die Ergebnisse aus den Umfragen werden hier 1:1 wiedergegeben (dabei handelt es sich um individuelle Einzelmeinungen) und anonymisiert.

Am Ende des Protokolls erfolgt eine Zusammenfassung und ein Ausblick.

2 Dokumentation der zentralen Ergebnisse

2.1 Ergebnisse der Auftaktumfrage

Den Teilnehmer*innen wurde folgende Frage gestellt: »Wir sind im Jahr 2030. Was hat sich zum Thema Räume und Urbanität getan?« Die Teilnehmer*innen konnten ihre Antwort in eine dafür vorgesehene Zeile eintragen, die für diesen Zweck eingeblendet wurde:

Antworten der Teilnehmer*innen auf die Frage: »Wir sind im Jahr 2030. Was hat sich zum Thema Räume und Urbanität getan« (Antworten werden 1:1 dokumentiert)
Raum und Flächenmanagement sind digitalisiert und optimiert.
Die in 2021 lang überfällige Zentrale für Zwischenraumnutzung arbeitet in 2030 souverän und erfahren.
Die Innenstadt ist komplett besetzt von Kulturschaffenden, Clubs und Gastro. Geschäfte gibt es nicht mehr.
Leerstand gibt es nicht mehr, bzw. wird schnell weitervermittelt. Plätze sind grün mit Aufenthaltsqualität (Bänke).
In 9 Jahren werden keine Berge versetzt.
Kreative Räume werden unterstützt und ermöglicht, kreative Lösungen mit Unterstützung der Bauordnung gefunden. Es gibt ein Atelierförderprogramm.
Jede/r findet schnell einen passenden Raum, um sich selbst kulturell zu betätigen. Es gibt urbane Räume, die die Kultur in der Stadt permanent sichtbar und lebendig machen. Es gibt viele offene Orte.
Raum für Kunst & Kultur, Begrünte Flächen in der Innenstadt.
Freie Nutzung vieler Flächen und Räume möglich. Unkompliziert und für non-profit Veranstaltungen kostenlos. Hilfe der Stadt bei Infrastruktur und Erfüllung der Anforderungen.
Es hat sich verschlechtert, i.S.v. es gibt weniger Räume für Kultur, Räume sind zu teuer und abhängig von großen Playern.
Weitere Versiegelung mit Deko Naturelementen im städtischen Raum – statt Autos E Bike Autobahnen.
Räume sind durch eine intensive Nutzungsmischung gekennzeichnet. Gemeinwohlorientierung und Co-Kreation sind dabei zu zentralen Themen der Stadtentwicklung geworden.
Urbanität bedeutet in Braunschweig Vielfalt. Es gibt viele Orte die unterschiedlichsten Nutzungen auffangen. Cafés neben Aufenthaltsflächen wo keine Moneten ausgegeben werden müssen. Außerdem viel Streetart. Fuß- und Radwegenetz – E-Straßenbahn fährt vorbei. Es ist sehr grün, gibt viel Grün.
Keine Antwort 19/31 (61%).

*Tab.: Antworten der Teilnehmer*innen auf die Frage: »Wir sind im Jahr 2030. Was hat sich zum Thema Räume und Urbanität getan« (Antworten werden 1:1 dokumentiert)*

2.2 Ergebnisse der Arbeitsgruppen

Nach der Diskussion über die Ergebnisse der Auftaktumfragen wurden die Teilnehmer*innen nach dem Zufallsprinzip in vier Gruppen eingeteilt und aufgefordert, ihre jeweilige Leitfrage zu bearbeiten (s. unten). Zudem wurden allen Gruppen folgende Zusatzfragen gestellt: »Gibt es bereits Keimlinge und /oder Best Practice-Beispiele im Feld der Urbanität und Raumentwicklung?«

Nach ca. 25 Minuten wurden die Teilnehmer*innen erneut nach dem Zufallsprinzip in eine andere Gruppe eingeteilt. Außer der/die Protokollschreiber*in, der/die vorab benannt wurde, um die Ergebnisse im Anschluss im Plenum zu präsentieren und dann in den Chat zu schreiben.

Im Folgenden werden die Ergebnisse aus den einzelnen digitalen Arbeitsgruppen 1:1 dokumentiert (aus den Chatprotokollen; es werden lediglich Fehlerkorrekturen u.ä. vorgenommen):

2.2.1 Gruppe 1: Urbanität sucht Braunschweig: Wo und wie können urbane Räume in Braunschweig entstehen?

- Von unten nach oben: Bottom-up.
- Akzeptanz der gesamten Bevölkerung, die Bewohner*innen der Viertel mit einbeziehen, damit sie sich mit abgeholt fühlen.
- Bestandsaufnahme aller möglichen Räume (Leerstände, öffentlicher Raum, wo gibt es schon Räume die noch weitere Nutzungen auffangen könnten).
- Nutzungsmischungen etablieren/ neue Nutzungskonzepte (Beispiel Waschsalon und Café/ Galerie...) dadurch teilen sich zwei Zielgruppen zeitgleich einen Raum (kleines Beispiel kann weiter/ größer gesponnen werden).
- Beispiel Miniansatz im Sommer: Schlossplatz mit Minijahrmarkt.
- Als Veranstalter*in geht Mensch häufig ein großes Risiko ein, ein großes bürokratisches Etwas rollt immer auf Mensch zu, eine Anlaufstelle zur Beratung, wie Dinge angegangen werden können und was alles beachtet werden muss könnte helfen. Diese Anlaufstelle müsste die Kommunikation / in enger Zusammenarbeit zwischen Macher*innen und Stadt(Verwaltung) sein.
- Nutzungsflächen sollten neu definiert werden (Beispiel: Bremen: eine VA bis 200 Personen kann 48h vorher angemeldet werden, die Personen übernehmen die Verantwortung für die VA wodurch die Orte auch ordentlich wieder hinterlassen werden. → Thema Verantwortung klären/ übernehmen, dann klappt es auch → von Verwaltungsebene Vertrauen an Stadtmacher*innen).
- Feststellung: es gibt häufig „Beissreflexe“, alle Beteiligte, die irgendwie an die Räume grenzen müssen mitgenommen werden um gemeinsames Ziel verfolgen zu können.
- ÜBERAAAAALLL mit Mut und Innovationsgedanken mit Offenheit und Positivness.
- Was bedeutet eigentlich urban? Begriffserklärung.
- Mehr Proberäume in der Stadt: Idee/ Galeria als Kulturzentrum der Stadt (bis jetzt sind Proberäume dezentral und recht weit außerhalb) → innerstädtisch wär schön. Durch einen gemeinsam nutzbaren Austauschraum aka in ein Kulturzentrum könnten sich die unterschiedlichen Kulturschaffenden im alltäglichen austauschen.

- Wohlwollende Ansprechperson für Kulturschaffende bei: Bauordnung (Nutzungsrecht, Sondergenehmigungen), Dezernatsebene, Wirtschaftsebene/ eine Person ...denn all das ehrenamtlich ist sehr, sehr schwierig zu schaffen → Tipps, woran wir denken müssen (um auch private Haftbarkeit zu entlasten? Das würde Ängste nehmen überhaupt was zu starten).
- Die Möglichkeiten um den öffentlichen Raum zu nutzen sollten vereinfacht werden → weg mit der Überbürokratisierung hin zum einfach spontan mal was machen können (Vertrauen, dass es vernünftig abläuft?).

2.2.2 Gruppe 2: Öffentliche, kommunikative Orte der Zukunft, wie können sie aussehen und wo können sie entstehen? (z.B. auch 3. Orte)

- Niedrigschwellige Orte kreieren für kulturelle Nutzung aller Art. Z.B. »Cultural Corner(s)«.
- Öffentliche, kommunikative Orte der Zukunft, wie können sie aussehen und wo können sie entstehen? (z.B. auch 3. Orte).
- Ums Kult herum mit Bürgerbeteiligung.
- Mehr Räume für Kunst nutzen.
- Erzählfestival freies künstlerisches Erzählen, Storytelling (war bisher immer im Kult) Hamburger Straße im Schimmelhof.
- Neue Idee: sich Öffnen ins Viertel: Siegfriedviertel mit anderen Gruppen im Viertel kooperieren.
- Urban Storytelling: verschiedene künstlerische Methoden entwickeln.
- Nibelungenplatz im Siegfriedviertel wählen: dort gibt es Geschäfts, Gastronomie, Bänke: dort am Sonntagnachmittag aufführen mit Workshops im Vorfeld.
- Lebensraum entwickeln.
- Anregung aus: Feuerspuren in Bremen.
- Parkplatz frei räumen.
- Jeder Raum kann ein kommunikativer Raum sein. Wie einladend ist er?
- Z.B. Hagenmarkt ist leider kein kultureller Raum.
- Ist in der Bau- /Kulturverwaltung schon das richtige Bewusstsein da?
- Künstler fühlen sich auf Plätzen nur geduldet. Will die Stadt Kunst im öffentlichen Raum?
- Wie sieht eine kunstfreundliche Raumgestaltung in der Stadt aus?
- Speakers Corner könnte eine gute Idee sein. Als vorbereitete Räume für verschiedene Kulturformen.
- Citypoint könnte etwas sein.
- Schauen, wo Leute Plakate aufhängen und Flyer verteilen: dort scheint Kommunikation möglich zu sein.
- In die Viertel gehen/Dezentralität.
- Evtl. doch eine Datenbank.
- Zentrale für Equipment.
- Plätze mit Sitzmöglichkeiten / Grün auch künstlerisch nutzen im Westpark und auch woanders evtl. Kunstmuscheln aufbauen.
- Leerstehende Läden für Kunst- und Zwischennutzung.
- Zentralen Standort in der Innenstadt mit Ausstrahlung entwickeln.
- Galeria Kaufhof zur Kulturzentrale umbauen.

- Kulturtempel neben Konsumtempel.
- Ein Prestigeprojekt in der Innenstadt bauen.
- Kultur/Kunst nicht in die Außenbereiche abdrängen.
- Ringleis für Kunst und Kultur idealer Ort, der von der Infrastruktur ausgebaut werden müsste.
- Kunstflohmärkte.
- Ausstattung des öffentlichen Raumes mit Bänken + Aufenthaltsgelegenheiten.
- Überall können kreative Orte entstehen.
- Es hängt davon ab, wie mutig eine Verwaltung sein kann und wie Bürokratie abgebaut werden kann.
- Es hängt oft an einzelnen Personen.
- Im Georg-Eckert-Institut öffnet bald eine neue Bibliothek. Dort wird auch ein LAB entstehen.
- Ein Problem können die Öffnungszeiten sein.
- Beispiel aus Wissenschaftsland: Book a Scientist: ein Mensch kann gebucht werden, der eine gewisse Zeit seinen Beitrag leistet.
- Die ganze Stadt ist ein Ort der Kunst und Kultur (Beispiel Lichtparcours); müssen leicht erreichbar sein.
- Permanente künstlerische Lichtinstallationen in Braunschweig stellen.
- Der Karneval braucht die ganze Stadt.
- Die Begegnung der Menschen ist zwingend notwendig.
- Prinzipien der Gleichheit leben nur in der Begegnung.
- Vermittlungsperson zwischen Institution und Verwaltung schaffen.
- Zu viele bürokratische Hürden, Unterstützung von Künstlern bei der Organisation.
- Interdisziplinäres Arbeiten fördern.
- Soziokultur mehr in der Stadt vernetzen, mehr in die Kulturarbeit der Stadt integrieren.
- Bessere Werbung.
- Nicht alle das gleiche anbieten, schauen, wer macht was und das fördern, nicht jede Institution muss alles anbieten, Stärken stärken.
- Netzwerk entwickeln.
- Nicht aus der Verwaltung heraus.
- Öffentlich kommunikative Orte besser vernetzen: Kümmerer als Knotenpunkt.
- Virtuelle Diskussionsräume aufrechterhalten.
- Hinweis: www.hausdermusik-braunschweig.de
- Soll am Großen Hof entstehen und ein Erlebnisraum Musik werden.
- Andockung von freien Künstlern und Pädagogen in frei vermietbaren Proben-/Unterrichtsräumen.
- Konzertsaal / Säle damit dort Künstler Raum haben um zu performen und Geld zu verdienen.
- Als Konstrukt könnte eine Stiftung verwendet werden, um aus bürokratischen Strukturen auszubrechen.

2.2.3 **Gruppe 3: Lange gefordert, endlich reden wir darüber. Ein Atelier- und Tanzraumprogramm für Braunschweig: hat das Sinn? Wenn ja, wie und wo?**

- Räume für Tanz fehlen (mit adäquatem Boden etc.).
- Kein Baurecht für kulturelle Zwecke (s. Bsp. Hannover). // Straßenmusiker müssen sich vorab anmelden, haben dann 30 Min. und müssen dann den Ort wechseln → Was will denn die Politik in Bezug auf Kunst/Kultur in der Innenstadt?
- Es fehlen bezahlbare multifunktionale Atelier-/Tanz-/ Probenräume, darin besteht Konsens. Wo es diese gibt, wie am Beispiel T.A.N.Z. / Im Schimmelhof, fehlt eine Residenzförderung (in ganz Nds.?), um die Räume auch dauerhaft finanzieren und so auch für die mietenden Künstler*innen oder Projekte bezahlbar halten zu können.
- Frage: Wer entscheidet, was gefördert wird, wie sind die Kriterien?
- Es sollen möglichst alle Akteur*innen einbezogen werden, um Bedarf zu kennen und zu berücksichtigen und eine Konsens-Lösung zu finden, die vielseitig/divers alle Kunstformen einschließt. Der Zugang zu vorhandenen Räumen ist möglichst niedrigschwellig wünschenswert, wobei festzuhalten ist, dass professionelle Künstler*innen, die davon leben, entsprechend ausgestattete Räume (Beispiel Schwingboden im Tanz) benötigen, um arbeiten zu können. Es braucht Subventionen, um einen Neubau zu finanzieren, sonst scheitern schon erste Bank-Gespräche zur Finanzierung.
- Gibt es ein Ergebnis städtischer Beratungen in die Runde, in dem ausdrücklich auf den Bedarf an Atelier- u.a. Räumen in Braunschweig hingewiesen wird, um die Abwanderung des kreativen Potenzials der Stadt zu verhindern.
- Räume allein nicht ausreichend, es braucht Freiräume, gerade für Projekte / Gruppen / Schnittstellen zwischen den Sparten, um diese zu unterstützen → braucht auch Ansprechpartner*innen.
- Beim Thema Bauordnung ist der Wunsch vorhanden, kreative Lösungen für bestehende Räume zu ermöglichen.
- Verweis auf den Punkt Sonderbaurecht für kulturelle Projekte, für das es in Braunschweig im Unterschied zu Hannover keine gesetzliche Grundlage gibt. → Beratungsinstanz bei der Stadt wäre in diesen Fragen eine Riesenhilfe. Auch eine Plattform (Zwischennutzungszentrale o.ä.) wäre gut.
- Nachtrag zum Thema Straßenmusiker*innen: schwierige Voraussetzungen seitens der Stadt, da die Musiker*innen alle 30 min den Standort wechseln müssen.

- Die Runde ist sich einig, dass es einen großen Bedarf an Räumen in Braunschweig unabhängig von der HBK gibt und ein entsprechendes Atelier- und Tanzraumprogramm sinnvoll ist. Auch hier der Wunsch, die Künstler*innen/Akteur*innen einzubeziehen. Pop-up kann kurzfristig helfen, auch Kirchenräume sind denkbar und werden bereits genutzt, sie ersetzen aber nicht die fehlenden Kunst- und Konzerträume. Es wird berichtet von Erfahrung, dass bei offenen Ateliers bei Künstler*innen das Interesse nachgelassen habe (eher ein monetäres Problem?). Projektbezogene oder inhaltliche Kooperationen funktionieren besser als institutionalisierte, Räume sollten keine bloßen Hüllen, sondern gefüllt sein mit Inhalten und Ansprechpartner*innen.
- 2 Randthemen: Braunschweig hat keinen echten Kunstmarkt, und es fehlt eine Plattform, auf der Kulturveranstaltungen gebündelt werden.

2.2.4 Gruppe 4: Welche weiteren Fragen gilt es zu stellen? Welche Themen in Bezug auf Räume fehlen? (z.B. das Thema Raumvermittlung/Leestandsmelder/Zwischennutzung)

- Wenn Pop-up, dann immer nur als Vorstufe zur Kontinuität...
- Inklusive Bespielung, z.B. Kufa- Halle, auch für die AkteurInnen.
- Zukunft, Barrierefreiheit, Budget für inklusive Teilhabe muss geschaffen werden.
- Viele Leerstände, Zwischenraum muss zugänglich gemacht werden.
- Zwischenraumnutzung: teuer und behäbig.
- Kaufbar ist nutzbar für verschiedene Formate.
- Bedarf an Proberäumen, Vermittlungsräumen.
- Stand der Dinge Zwischenraumnutzung schrill, städtische Förderung Stand der Dinge Kommunikation mit dem AAI // Stadtmarketing // Kontakt zur Brawo wegen des Kaufhof-Gebäudeschwierigkeit die ImmobilieneignerInnen zu erreichen, teilweise Holdings, teilweise nur postalisch zu erreichen.
- Netzwerk der ImmobilieneignerInnen aufbauen.
- Angedacht: runder Tisch mit den Immobilienmakler*innen.
- Der runde Tisch der Makler*innen ist additiv zu dem runden Tisch der Eigner*innen gedacht.
- Moderationsaufgabe.
- Auch Tanzräume für aktive Tanzangebote wie 5Rhythmen, TanzReise, Ecstatic Dance, Worldbeatdance, Tanzimprovisation, Biodanza fehlen. Die Voraussetzungen dafür decken sich durchaus mit denen eines Ballettproberaums mit Schwingboden.
- Erhalt vorhandener Räume für Tanz.

2.3 Ergebnisse der Abschlussdiskussion

Nach der Präsentation der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen schloss sich eine Diskussion im Plenum an. Im Folgenden werden die Kommentare aus dem Chat und verbalisierte Kommentare dokumentiert. Des Weiteren wurden Kommentare eingearbeitet, die vom Teilnehmer*innen im Nachgang via E-Mail übersandt wurden.

- Eine "städtische Vermittlungs-Agentur für kulturellen Raum-Bedarf" -- klingt gut. Könnte man koppeln mit dem Leerstands-Management in der Stadt...?!
- Ja, das habe ich auch schon gedacht. Aber ich frage mich ja immer, wie weit die "Kompetenz" der Stadt da geht. Städtisch unterstützt fände ich gut. Ansonsten mache ich mir ein bisschen Sorge, was ich Innovationsfähigkeit der Stadt(-verwaltung) angeht.
- aber darüber kann man diskutieren :-D
- Von daher wurde auch die Kulturkummerei kontrovers diskutiert bezüglich der Trägerschaft. Ich stelle mir da eher ein Netz mit zentralen Knoten außerhalb der Stadtverwaltung, aber mit Beteiligung der Stadtverwaltung vor. So kann man auch unterschiedliche Kompetenzen bündeln und nicht eine "Abschottungskompetenz"
- Ja, Kompetenzen da nutzen und stärken, wo sie vorhanden sind. Das haben wir auch am Mittwoch zum Thema "Teilhabe" so ähnlich diskutiert.
- Datenbanken nutzen da nur sehr wenig. Nach Erfahrungen aus anderen Städten braucht es da auch Vermittler und eine kontinuierliche Pflege. Und das ist ein mühsames Geschäft.
- Ich habe gestern zum Thema Leerstand mit dem AAI und dem Stadtmarketing geschnackt. Warum genau sind die jetzt hier nicht an Bord?
- Ein Austausch,- Kultur- und Probenzentrum in Mitten der Stadt. Da bin ich auch dafür ;-)
- 2030 gibt es ein Tanzhaus.
- Bedenken, den Raum, den Autos einnehmen.
- Naturflächen können nur bedingt durch Kultur bespielt werden (Naturschutz).
- Bezüglich der ökologischen Kriterien gibt es wie so oft Zielkonflikte bei den Grünflächen, aber ich meine, es ist beides möglich, wenn du Kulturräume ausweist und zuweist.
- Regulieren für Flächennutzung anpassen.
- Sonderbaurecht.
- Und da ist sie wieder: die Finanzierungs-Frage.
- https://www.braunschweig.de/politik_verwaltung/nachrichten/creative-space.php
- Bedeutung von Creative Spaces für die Stadtentwicklung / eine Studie die unter dem Link zu finden ist.
- Das Problem ist, dass keiner eine Stunde lang El condor pas hören will.
- Bauamt und Stadtmarketing in die nächsten Workshops einbeziehen.
- Und AAI. Im Grunde auch den ATB. Mal abgesehen davon, dass dies oft dieselben Akteur*innen sind.
- Wer ist AAI und ATB: Arbeitsausschuss Innenstadt, Arbeitsausschuss Tourismus Innenstadt
- Komplexität Verhältnis Verwaltung und Politik.

Dokumentation ausführlicher Nachtragemails:

- »Ich bin sehr gerne wieder dabei. Schon unser erster Workshop war sehr interessant für mich. [...] Gibt es die Möglichkeit über die Inhalte die besprochen wurden, ein Protokoll zu bekommen oder sowas ähnliches? Es interessiert mich sehr was z.B. am Montag besprochen wurde. Als Information für den „Gebt Raum“ Workshop: ich leite eine Schule mit zwei großen Tanzräumen (ohne Säulen, Schwingboden, Tanzbelag, viele Fenster usw.) schon jetzt nutzen Tänzer und Performer die Räumlichkeiten für ihre Proben. Ich stelle gerne diese Räume zur Verfügung für unterschiedliche Arten der Darstellenden Kunst. Aber! Wie kann das finanziert werden? Der Raum ist da, aber die Kosten müssen finanziert werden. Als zweites gibt es eine Studiobühne mit Zuschauerpodest, auch die kann unter Einhalten der Abstandsregeln zur Verfügung gestellt werden. Sie hat im Vergleich zu den etablierten Bühnen in Braunschweig, eine sehr persönliche Atmosphäre die von Künstlern sowie Publikum, genossen wird.«
- »T.A.N.Z.- Braunschweig

Als Idee zum Thema "Räume für Kultur" möchte ich noch reinbringen, das es eine Zeit lang um 2010 herum mal den legendären "Silver Club" in Braunschweig gab. Eine hervorragende nicht-kommerzielle Veranstaltungsreihe, die bewusst an verschiedenen Locations in der ganzen Stadt stattfand (je nach Motto Rebenring im Eiskeller, in einer Kirche, einem Fitnessstudio, Kulturpunkt West, ehemaligen Discogebäuden, leeren Parkhäusern, alles LEGAL und brandschutzrechtlich abgeklärt..) Zu Beginn jeder Veranstaltung erlebten die Besucher*innen ein kleines Bühnenprogramm mit meist regionalen Bands/Musiker*innen oder Poetry, danach gab es auf der Bühne eine moderierte Diskussion zu einem aktuellen oder historischen Thema, und im Anschluss tanzten die Menschen zu verschiedenen DJs aus der Stadt. Es war besonders ansprechend und alternativ für die Altersgruppe 40-60 Jahre und sehr familiär. Jeder SilverClub hatte ein bestimmtes Motto, wie etwa Sport (Eintrachtfans und Talkgäste aus dem Sport, Swing Musik als politische Opposition in den 40er Jahren mit Zeitzeugen + Musik, Ost West Leben, IndieMusik, etc...). Veranstalter war ein Kollektiv aus Ehrenamtlichen, aus persönlichem Interesse heraus angeleitet von Sascha "Skapino" Wertmüller (Architekt, tätig in der Stadtverwaltung/Gestaltung). Er hörte dann aber aus verschiedenen Gründen auf (gesundheitlich, beruflich, Gegenwehr von lokalen kommerziellen Club-Betreibern, etc.).

Um Kultur in den Innenstädten sichtbar zu machen, braucht es ein Umdenken von der Städteplanung, den zu hohen und nicht mehr zu rechtfertigenden Mietpreisen von Gewerbeflächen und ein Ende der Vorstellung, dass Innenstädte ruhig gestellt werden müssten. Das Stadtmodell Innenstadt mit Shopping, Gastro und Büroräumen hat ausgedient. Hier braucht es ein Transfer zu Werkstätten, Kinos, Schulen, Kindergärten, Spielplätze, Handwerksbetriebe, Kultur und Tourismus. Der weitere Bau von teuren Wohnungen macht die Innenstadt tot und stärkt den Bedarf an Ruhe, sodass Kultur keinen Raum mehr findet. Das Bauamt sollte Grauzonen in der Nutzung nun zulassen, damit ein Wandel vollzogen werden kann.«

2.4 Ergebnis der Abschlussfrage

Den Teilnehmer*innen wurde abschließend folgende Frage gestellt: »Welches Thema des heutigen Tages bleibt bei Ihnen besonders hängen?« Die Teilnehmer*innen konnten ihre Antwort in eine dafür vorgesehene Zeile eintragen, die für diesen Zweck eingeblendet wurde:

Antworten der Teilnehmer*innen auf die Frage: »Welches Thema des heutigen Tages bleibt bei Ihnen besonders hängen?« (Antworten werden 1:1 dokumentiert)
Kunst kann überall stattfinden, wenn sie gewollt ist und ein bestimmtes Maß an Infrastruktur vorhanden ist. Kunst sollte aber auch repräsentativ in der Stadt sichtbar ein.
Aufgabe der Finanzierung von Räumen/ Institutionen, Künstlern.
Wichtige Themen, die bedeutsam sind: Bestandsaufnahme und Vernetzung der Akteure. Netzwerke schaffen Möglichkeiten. Nicht jeder muss alles können. Koordinierungsstelle, die nicht städtisch ist, aber von der Stadt getragen wird. UND: Räume können überall entstehen, wenn es zugelassen wird.
Atelier-Räume in Braunschweig schaffen! Einen Kultur-Ort mitten in der Stadt erschaffen!
1. Bürokratische Prozesse vereinfachen 2. Leerstand ist zu günstig, dass sollte so nicht sein.
Die Karte und Kunst und Kultur noch stärker spielen: BS könnte noch offensiver damit umgehen. Sonderbaurecht für Kultur?
Nutzung des öffentlichen Raumes muss einfacher werden (wenig bürokratischer Aufwand zur Nutzung), Schaffung einer Vermittlungsstelle zwischen Kulturschaffenden und Stadtverwaltung (vor allem Bauordnung), Finanzierung bereits bestehender Räume, um diese noch weiter öffnen zu können.
Die Nutzung öffentlicher Räume muss einfacher werden: Die Zugänglichkeit der Stadtverwaltung muss besser und wohlwollender werden; Stelle für Hilfen bei Organisation und Rechtsauflagen.
Die ganze Stadt als ein urbaner Kunst- und Kulturraum, Netzwerk, Kooperation und Austausch im Hinblick auf verschiedene Akteur*innen.
Kunst als Aushängeschild einer Stadt – mehr Raum für Innovation.
Bremer Modell der Bereitstellung öffentlicher Flächen als Beispiel für Braunschweig.
Raumfrage, Nutzung für Künstler, Kümmerer, Bauordnung.
Ermöglichungskultur in Bauordnung, Nutzungsvielfalt etc., um kreative Orte nutzbar zu machen.
Neue, unterstützende Wege für Genehmigungsverfahren.
1. Verschaltung Angebot Leerstand & Bedarf KünstlerInnen/ Kreativschaffende. 2. Sensibilisierung des Stadtmarketings.
Politik → Nutzung Grünflächen → Nutzung Innenstadt → Auflagen (Baurecht) für kulturelle Institutionen.
Räume fehlen Open Air und Indoor für freien Tanz. Einführung von Speakers Corners als Cultural Corners in Braunschweig.
Zukunft, Barrierefreiheit, Budget für inklusive Teilhabe muss geschaffen werden.

*Tab.: Antworten der Teilnehmer*innen auf die Frage: » Welches Thema des heutigen Tages bleibt bei Ihnen besonders hängen?« (Antworten werden 1:1 dokumentiert)*

2.5 Ergebnisse zur Zufriedenheit mit dem Workshop

Abschließend wurden die Teilnehmer*innen gebeten, den Workshop im Hinblick auf ihre allgemeine Zufriedenheit zu bewerten. Das Ergebnis war wie folgt:

Wie hat Ihnen der Workshop gefallen?	
Sehr gut	7/24 (29%)
Gut	10/24 (42%)
Teils/Teils	3/24 (13%)
Geht so	0/24 (0%)
Gar nicht	0/24 (0%)
Keine Antwort	4/24 (17%)

Tab.: Ergebnisse der quantitativen Befragung »Wie hat Ihnen der Workshop gefallen?«

Insgesamt wurde nochmals der Wunsch nach mehr Austausch und methodisch differenzierten Zusammenkünften, wie diesem Workshop, kommuniziert. Darüber hinaus gab es noch einen weiteren konkreten Kommentar: »Die Möglichkeit, an zwei Gruppen teilzunehmen, war sehr gut.«

3 Zusammenfassende Beobachtungen der externen Begleitung

Der Onlineworkshop »Gebt Raum« – Kreative Raumprojekte – Urbanisierung / Öffnung« zeigte abermals, dass diese Themenkomplexe viele virulente und mitunter seit langem drängende Fragestellungen aufwerfen.⁵ Die Diskussionen waren sehr vielfältig und markierten die Heterogenität des Spektrums »Raum« im weiteren sowie engeren Sinne. In den nächsten Schritten ist diese Vielschichtigkeit noch stärker zu berücksichtigen und ggf. in verschiedenen Formaten zu bearbeiten.

Einig waren sich die Teilnehmer*innen darin, dass die Raumthematik in all ihren Facetten (z.B. Transformation vorhandener Räume zu 3. Orten, öffentliche Räume und zur Verfügung Stellung von Räumen für Künstler*innen) großes Entwicklungspotenzial birgt, gerade auch im Hinblick auf eine Öffnungsstrategie für den Kulturbereich. Zugleich wurde deutlich, dass das Thema Räume in vielerlei Hinsicht mit Fragen der Verwaltung und des Rechts (Baurecht, Genehmigungen u.a.) verbunden sind, die es ebenso genauer zu betrachten gilt.

Zusammenfassend können vor allem folgende Kernthemen aus den Arbeitsgruppen und Frage-Formaten abgeleitet werden:

1. Öffentlicher Raum/Urbanität:

- o Die Nutzung öffentlicher Räume für kulturelle Zwecke ist zu vereinfachen. Hierbei ist insbesondere die Zugänglichkeit der Stadtverwaltung zu verbessern und es bedarf vor allem einer Stelle für die Hilfe bei Organisation und Rechtsauflagen.
- o Bewusst öffentliche Räume benennen, an denen im Sinne einer kulturellen Stadtentwicklung urbane Kulturorte entstehen können.

2. Raumnutzung/Raumvermittlung:

- o Einrichtung einer städtischen Vermittlungsagentur für kulturellen Raumbedarf (u.a. für Zwischennutzung, Proberäume).
- o Atelierprogramm prüfen. Ähnliches gilt für die zur Verfügung Stellung von Tanz-/Probenräumen.

3. Kreative, offene (Transformations-)Orte ermöglichen und fordern:

- o Entwicklung bestehender Orte/Räume zu sogenannten 3. Orten.
- o Öffnungsstrategien formulieren, u.a. durch hybride Nutzungskonzepte.

4. Weitere Themen:

- o Einführung einer »Kulturkummerei« (vielfache Forderung auch in anderen Workshops), die sich auch um das Thema Räume kümmert.
- o Ggf. auch selbstorganisierte Raumvermittlung (möglicherweise auch als Netzwerkplattform).

5 Siehe zu den verschiedenen Themen (z.B. 3. Orte oder Urbanität) insbesondere nochmals die zur Verfügung gestellten Texte und die Präsentation im Anhang.

Anlagen

Präsentation zur Einführung in den Workshop

Teilnehmer*innenliste



Online-Workshop – 4.12.2020

Kultur entwicklungs prozess Braunschweig

»Gebt Raum« – Kreative Raumprojekte –
Urbanisierung / Öffnung

Kulturentwicklungsprozess für die Stadt Braunschweig

Braunschweig Hof

Patrick S. Föhl / Suse Klemm

www.netzwerk-kulturberatung.de

NETZWERK KULTURBERATUNG
NETWORK FOR CULTURAL CONSULTING

Online-Workshop »Gebt Raum« – Kreative Raumprojekte –
Urbanisierung / Öffnung

4. Dezember 2020

Online



Wo stehen wir?

© P. Föhl

Kulturentwicklungsprozesse an Scheidewegen...

Wie wollen wir
miteinander
leben? – Wie
kommen wir
miteinander
aus? Wie geht
das?

Ich
möchte
– ich
kann!

Keine Vision
ohne Re-Vision

Bestmögliche
Lösung für
alle? Wer ist
wir?

»Eine attraktive
Zukunft hängt
davon ab, dass
man die
Gegenwart richtig
bewertet [...] und
die
Zusammenhänge
erkennt.«
C.-Kalergi

»Real-Talk« vs.
schöne Worte

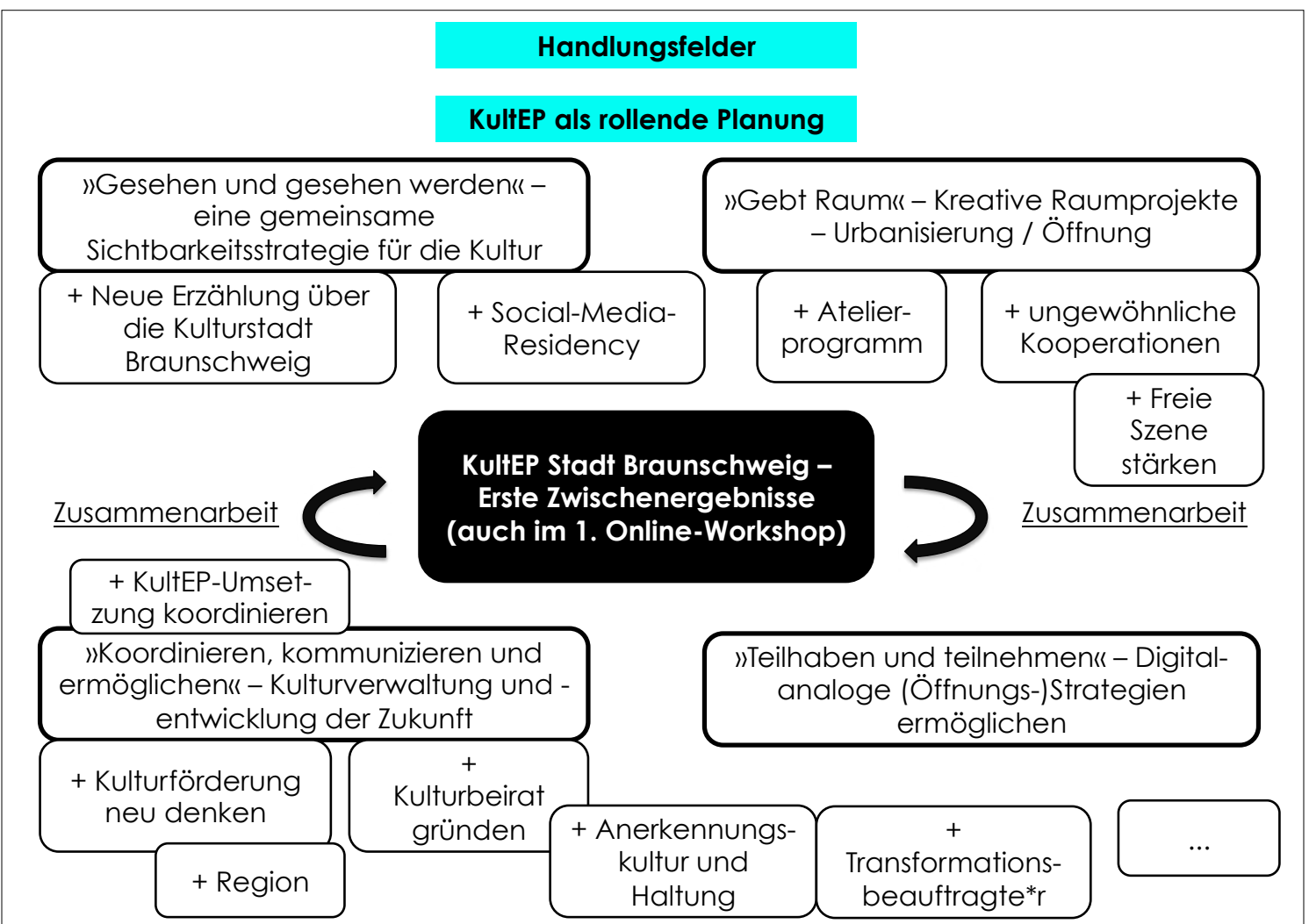
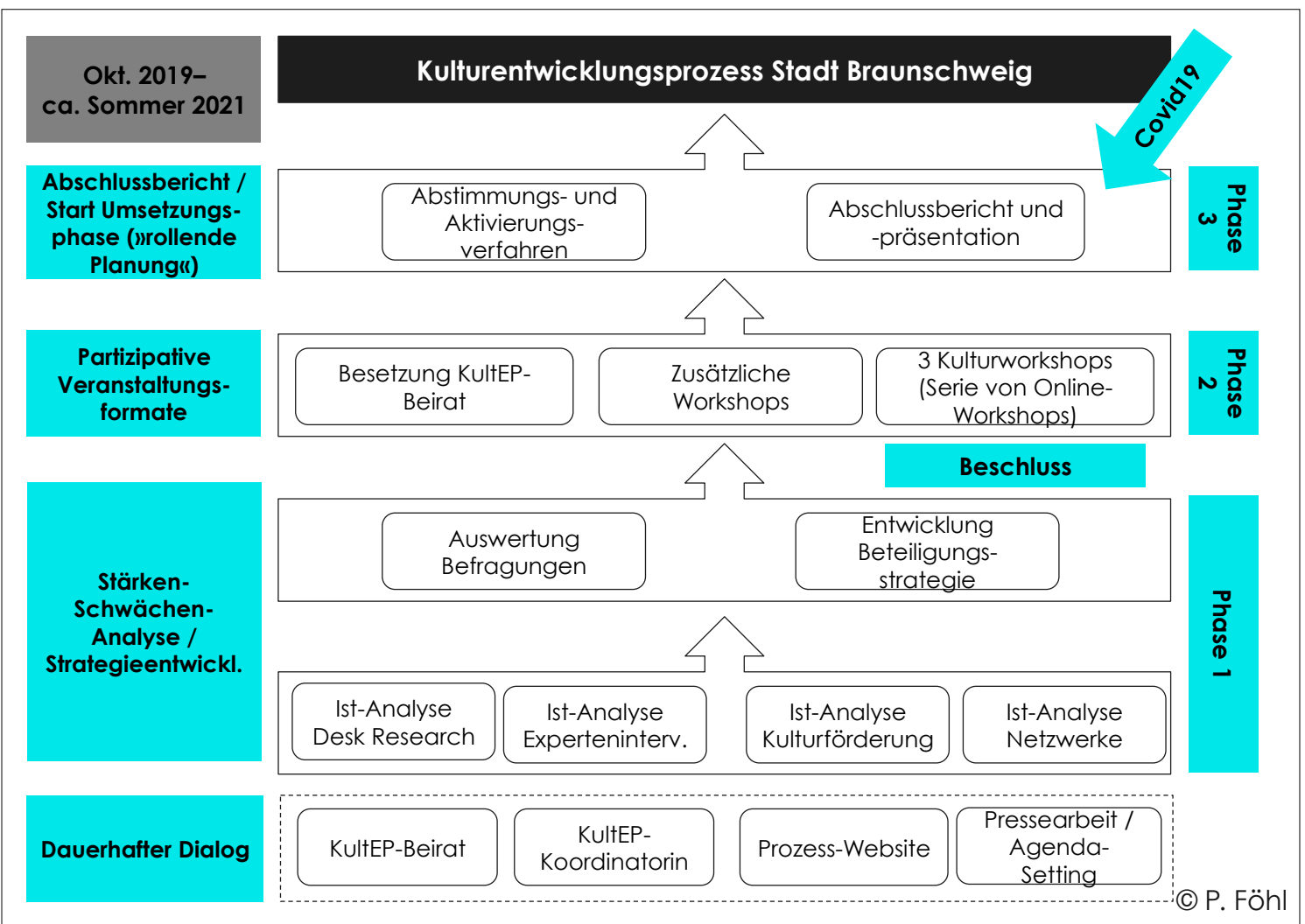
Wofür bin
ich, nicht
wogegen
?!

Rhetorische
Transformation
vs. Selbst-
erkenntnis

Neu anfangen –
auch ohne den
Weg genau zu
kennen, aber
mit einer
kooperativen
Basis

Zukunft ist
jetzt.

In Anlehnung an Wolf Lotter



Workshop-Themen für die erste Sequenz

»Corona und die Folgen...« – Neue Formen der Kooperation und Solidarität

»Das undenkbbare Denken« – und das dann Weiterdenken. Ein Kreativlabor zu weiteren möglichen Themen der Kulturentwicklung in Braunschweig

»Gesehen und gesehen werden« – eine gemeinsame Sichtbarkeitsstrategie für die Kultur

»Teilhabe und teilnehmen« – Digital-analoge (Öffnungs-)Strategien ermöglichen

»Gebt Raum« – Kreative Raumprojekte – Urbanisierung / Öffnung

»Koordinieren, kommunizieren und ermöglichen« – Kulturverwaltung und -entwicklung der Zukunft



Ziele des Workshops

Ins Gespräch kommen – gerade in diesen schwierigen Zeiten.

Themen und Ideen zur weiteren Arbeit im KultEP sammeln

Das Thema Räume und Urbanität wahrhaftig weiterbringen

Grundregeln des Workshops

Toleranz gegenüber diesem nicht ganz einfachen Format.

Bitte ausreden lassen und kurz fassen sowie immer der Reihe nach.

Respekt und Toleranz.

Bitte auch den Chat benutzen.

Wir sind auch nach dem Workshop für Sie da.

Hinweise

Teilnehmer*innenliste.

Protokoll.

<https://www.braunschweig.de/kultur/kulturentwicklungsprozess/index.php>



Input, Leitfragen
und Ablauf des
Workshops

offene orte
knotenpunkte
öffentlicher raum
raumvermittler
merhfachnutzung
hybride nutzung
ateliers
3 orte
urbanität
proberäume
kollaborative orte
stadtentwicklung
zwischenutzung
atelierprogramm
leerstandsmelder
urbane räume
anker

räume

Urbane Räume / Urbanität

© P. Föhl

3. Orte



Leerstandsmelder

Zwischennutzung

Raumvermittlung

© P. Föhl

Datenbank für Kulturimmobilien

Kassels Kultur- und Kreativ-Szene braucht Räume, die für Aufführungen, Proben, Werkstattarbeiten und Kunstproduktionen genutzt werden können, um Kassels vielfältiges Kulturangebot weiterzuentwickeln.

Auf dieser Seite

- 01 [Räumlichkeiten anbieten](#)
- 02 [Raumgesuche eintragen](#)
- 03 [Raumgesuche ansehen](#)
- 04 [Kontakt](#)

Die Stadt Kassel bietet mit der Datenbank für Kulturimmobilien die Möglichkeit, passende Ateliers, Proberäume, Ladenlokale, Aufführungsräume oder Studios anzubieten und zu finden. Gleichzeitig bietet die Datenbank Kulturschaffenden die Möglichkeit, ein Raumgesuch zu veröffentlichen und damit potenzielle Vermieter darauf aufmerksam zu machen. Dadurch werden Räume für Kultur- und Kreativarbeit zugänglich und sichtbar gemacht und die positive kulturelle Entwicklung unserer Stadt aktiv gefördert.

Kulturimmobilien Kassel Geoportal Stadt und Region Kassel

Adresse oder Ort suchen

Kulturimmobilien

Kategorie	Anzahl
Kulturimmobilien (alle)	15
Atelierarbeit	6
Aufführungen	8
Ausstellungen	11
Büronutzung	4
Lagerstätte	1
Proben	7

Atelier- und
Tanzraumprogramm**Atelierförderung**

Die Atelierförderung ist ein Schwerpunkt der Künstlerförderung in Düsseldorf. Die Stadt Düsseldorf unterhält ca. 400 Ateliers, die vom Kulturamt verwaltet und bildenden Künstlerinnen und Künstlern als Arbeitsraum zur Verfügung gestellt werden.

Freiwerdende Ateliers werden vom Kulturamt im Ausschreibungsverfahren vergeben. Darüber hinaus vermieten wir auch zu günstigen Konditionen Lagerräume.



Jan Stieding

Das Kulturamt ist ständig bestrebt, neue Räumlichkeiten als Ateliers zu akquirieren und hilft bildenden Künstlerinnen und Künstlern ganz individuell dabei, die bestmögliche Arbeitsumgebung zu schaffen, z. B. durch die Vergabe von Atelierumbaukostenzuschüssen.

© <https://www.duesseldorf.de/kulturamt/foerderung/bildende-kunst.html>

Ablauf des Workshops**1.****Verständnisfragen.****2.****Gruppenarbeit.****3.****Präsentation und Austausch.****+****Chat und
Umfragen****4.****Abschluss und Ausblick.**

Leitfragen des Workshops

Frage/Gruppe 1: Urbanität sucht Braunschweig: Wo und wie können urbane Räume in Braunschweig entstehen?

Frage/Gruppe 2: Öffentliche, kommunikative Orte der Zukunft, wie können sie aussehen und wo können sie entstehen? (z.B. auch 3. Orte)

Leitfragen des Workshops

Frage/Gruppe 3: Lange gefordert, endlich reden wir darüber. Ein Atelier- und Tanzraumprogramm für Braunschweig: hat das Sinn? Wenn ja, wie und wo?

Frage/Gruppe 4: Welche weiteren Fragen gilt es zu stellen? Welche Themen in Bezug auf Räume fehlen? (z.B. das Thema Raumvermittlung/Leerstandsmelder/Zwischennutzung)

Zusatzfrage 1–4: Für alle Gruppen: Gibt es bereits Keimlinge und /oder Best Practice-Beispiele im Feld der Urbanität und Raumentwicklung?



Freitag, 04.12.2020, 09:00 bis 11:30 Uhr

»Gebt Raum« – Kreative Raumprojekte – Urbanisierung / Öffnung

Teilnehmer*innenliste

Gerhard	Baller	Komitee Braunschweiger Karneval gGmbH (Zugmarschall)
Heike	Blümel	DRK Kaufbar
Astrid	Brandt	Vorstand Alternativer Kunstverein Braunschweig n. V., bskunst.de
Fabian	Bruns	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz SBK
Ellen	Brüwer	Pers. Referentin der Generalintendantin Staatstheater Braunschweig
Prof. Wolfgang	Büchs	Ausschuss für Kultur und Wissenschaft, Kulturpolitischer Sprecher Fraktion BIBS
Michael	Ehrke	KuK-BS e. V. (Laut Klub)
Dr. Elke	Flake	Ausschuss für Kultur und Wissenschaft, Kulturpolitische Sprecherin Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Frank	Flake	Ausschuss für Kultur und Wissenschaft, Geschäftsführer SPD Fraktion
Olaf	Gedrowitz	1. Vorsitzender Behindertenbeirat Braunschweig e. V.
Martin	Geißler	tanzRAUM Braunschweig
Sebastian	Hallmann	Braunschweig Zukunft
Hannah	Hemsing	schrill e. V.
Sylvia	Heyden	T.A.N.Z.- Braunschweig
Mona	Hofmann	schrill e. V.
Johanna	Klee	Studienleitung Evangelische Akademie Abt. Jerusalem Theologisches Zentrum Braunschweig
Angela	Kühner	T.A.N.Z.- Braunschweig
Kevin	Kurmann	Umweltkulturverein e. V.
Nikolas	Lange	Stellvertretender Hauptgeschäftsführer Industrie- und Handelskammer Braunschweig

Stephan	Lemke	Geschäftsführer Stadthalle Braunschweig Betriebsgesellschaft mbH
Tiago	Manquinho	Tänzer und Choreograf
Anikó	Merten	Vorsitzende Torhaus Nord e. V.
Dorothea	Nennewitz	Erzählwerkstatt Braunschweig e. V.
Malte	Schumacher	Philantropie-Berater
Dr. Zrinka	Štimac	Wissen im Umbruch, Georg-Eckert-Institut, GEI
Julia	Taut	Geschäftsführerin Braunschweiger Bildende Künstlerinnen und Künstler e. V., Kunsthaus BBK
Claudia	Taylor	Taylor Photography
Henrike	Wenzel	Die H_LLE / Kunstverein DIE H_LLE e.V.
Andreas	Zimpel	Kommunale Schulsozialarbeit Stadt Braunschweig
Gregor	Zöllig	Leiter Tanztheater und Chefchoreograf Staatstheater Braunschweig